

Rede von Edward Heath (Brüssel, 22. Januar 1972)

Quelle: Bulletin der Europäischen Gemeinschaften. Februar 1972, n° 2. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften. "Rede von Edward Heath (Brüssel, 22. Januar 1972)", p. 26-28.

Urheberrecht: (c) Europäische Union

URL: http://www.cvce.eu/obj/rede_von_edward_heath_brussel_22_januar_1972-de-45bb74bd-554c-49d4-8212-9144ce2e8c1d.html

Publication date: 01/03/2017



Rede von Edward Heath (Brüssel, 22. Januar 1972)

„Die heutige feierliche Unterzeichnung bildet den Abschluß mehr als 10-jähriger äußerst schwieriger Verhandlungen, deren Ergebnis ein weiterer großer Schritt zur Überwindung der Zerrissenheit Westeuropas ist.

Diese Vereinigung befreundeter Staaten in einer einzigen Gemeinschaft ist der unermüdlichen und aufopfernden Arbeit vieler Menschen zu verdanken. Ihre Bemühungen haben wesentlich zu dem Erfolg beigetragen, den wir heute feiern.

Meine Anerkennung gilt heute allen, die für dieses große Werk hart gearbeitet haben — nicht nur den Verhandlungsdelegationen, den Minister und Beamten, sowie den Mitgliedern der Kommission, die soviel zum Erfolg beigetragen haben, sondern auch allen, die auf vielerlei Weise die Idee eines vereinten Europas unterstützt und gefördert haben.

Ebenso wie der erfolgreiche Abschluß, den wir heute feierlich begehen, nicht schon von vornherein feststand, werden auch die nächsten Phasen des Aufbaus Europas keine zwangsläufige Entwicklung mit sich bringen.

Sie werden klares Denken und großen Einfallsreichtum erfordern.

Klares Denken wird notwendig sein für die Erkenntnis, daß jeder von uns in der Gemeinschaft stolz der Identität seines Volkes und den Leistungen der Geschichte und Tradition seines Landes verbunden bleiben wird.

Gleichzeitig aber — das macht die Erweiterung der Gemeinschaft ganz klar — sind wir uns alle unseres gemeinsamen europäischen Erbes, unserer wechselseitigen Interessen und unseres europäischen Schicksals bewußt geworden.

Wir benötigen Phantasie, um Organe zu schaffen, welche die Traditionen und die Eigenständigkeit der Mitgliedstaaten wahren, gleichzeitig aber die Kraft besitzen, die künftige Ausrichtung der erweiterten Gemeinschaft zu bestimmen.

Die Gründer der Gemeinschaft haben bei der Gestaltung der Organe der Sechs große schöpferische Fähigkeiten bewiesen. Sie haben sich in, den bemerkenswerten Leistungen der Gemeinschaft im Laufe der Jahre bewährt.

Es ist noch zu früh zu sagen, inwieweit sie den Erfordernissen der erweiterten Gemeinschaft gerecht werden.

Wir befinden uns nämlich in einer weitgehend neuen Lage, obwohl letztere schon immer in dem Fundament der Gemeinschaft der Sechs begründet lag, in der Präambel des Vertrages von Rom zum Ziel erhoben war und dank des Erfolges der Gemeinschaft geschaffen worden ist.

Wir dürfen nicht davor zurückschrecken, neue Maßnahmen in Erwägung zu ziehen, um dieser neuen Lage gerecht zu werden.

Es gibt noch einen weiteren Grund zur Zufriedenheit. „Europa“ ist mehr als nur Westeuropa.

Im Osten liegt noch ein weiterer Teil unseres Kontinents, Länder, deren Geschichte eng mit unserer eigenen Geschichte verknüpft ist.

Hinter diesen Ländern liegt die Sowjetunion, eine sowohl europäische als auch asiatische Macht.

Wir in Großbritannien haben allen Grund, bessere Beziehungen zu den osteuropäischen Staaten zu wünschen. Und wir wünschen sie aufrichtig.

Unsere neuen Partner auf dem Kontinent haben gezeigt, daß sie ebenso denken. Künftig können wir also unsere Anstrengungen vereinen.

Die Europäischen Gemeinschaften — weit davon entfernt, Schranken zu errichten — haben zu einer Ausdehnung des Ost-West-Handels und des sonstigen Austausches beigetragen.

Großbritannien kann hierzu einen großen Beitrag leisten; als Mitglied der Gemeinschaft werden wir das noch besser tun können.

Großbritannien mit seinen Commonwealth-Bindungen kann auch einen großen Beitrag zur Erfüllung der weltweiten Verantwortung Europas leisten.

Die Gemeinsame Geschichte der hier vertretenen Länder umfaßt einen großen Teil der Weltgeschichte über die Jahrhunderte hinweg.

Ich denke heute aber nicht an das nunmehr vergangene Zeitalter des Imperialismus, sondern an die dauerhafte und schöpferische Wirkung der Verbreitung von Sprache und Kultur, Handel und Verwaltung durch europäische Menschen über Land und See hinweg nach den anderen Kontinenten der Welt.

Das sind die wesentlichen Bande, die Europa heute in Freundschaft mit der übrigen Menschheit verbinden.

Wie sollen wir das neue Europa gestalten?

Es muß ein Europa sein, das stark ist und auf sich selbst vertraut.

Ein Europa, in dem wir für die allmähliche Entspannung und den Abbau der Ost-West-Spannungen arbeiten.

Ein Europa, das sich den Interessen seiner Freunde und Partner bewußt ist.

Ein Europa, das sich seiner großen Verantwortung im gemeinsamen Kampf der Menschheit um ein besseres Leben bewußt ist.

Somit bedeutet diese Feierstunde einen Abschluß und einen Neubeginn.

Ein Ende der Zerrissenheit, unter der Europa jahrhundertlang gelitten hat, den Beginn einer neuen Phase des Aufbaus eines neuen und größeren vereinten Europas.

Das ist die Aufgabe unserer Generation in Europa“.